

drungen war. Der Livingstone-Strom Stanleys war also mit dem Congo vollkommen in Verbindung gebracht und ruhig konnte der Fluß nun verlassen und der Weg zu Lande fortgesetzt werden.

Um sich Nahrungsmittel für den immer noch weiten Marsch zu verschaffen, wurde alles nur einigermaßen Entbehrliche den Eingebornen gegeben. Selbst alle noch vorhandene Wäsche Stanleys, die Gläschen aus der Reiseapotheke, Decken zc. wurden als Tauschmittel verwandt.

Die „Lady Alice“, das vortreffliche Fahrzeug, das Stanley auf seiner Reise durch den dunkeln Weltteil so unschätzbare Dienste geleistet, wurde auf einen Felsen am Strome geschafft und seinem Schicksale überlassen.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Auf dem Marsch. — Der letzte der Keitefel. — Uledi ohrfeigt einen „König“. — Not und Glend erreichen ihren Gipfelpunkt. — Stanley sendet Leute um Hilfe nach Boma. — Gerettet. — Ankunft in Boma. — Nach dem Meere. — In Kabinda. — Rückkehr nach Zanzibar. — Empfang daselbst. — Lohn der Treue. — Abschied von den Reisegefährten. — Rückkehr nach Europa und in die Heimat.

Am 1. August bereits trat Stanley mit seinen Leuten den Marsch an. So abgemattet und entkräftet die Wangwana und Wanyamwezi waren, zeigten sie jetzt doch frohen Mut — sie wußten ja, daß sie dem Ende der langen Reise entgegeneilten.

Die Eingebornen, mit denen die Expedition in Berührung kam, zeigten sich meist sehr unfreundlich. Viele waren so böshaft, daß sie sich weigerten, den Wanderern den zu nehmenden Weg zu zeigen.

Einen Verlust sollte Stanley jetzt noch erleiden, der nicht nur ihm, sondern auch seinen Begleitern zu Herzen ging. Der letzte der Keitefel — Mirambo war er genannt worden —, der alle Beschwerden der jahrelangen Reise mit